

Grichoffenen. Der Unteroffizier T. lebt zwar noch, es ist aber keine Aussicht, ihn gerettet zu sehen. Wie wir hören, hebt er die schmerzhaftesten Schmerzen aus, welche man durch Opium zu lindern sucht. Ueber die That des Selbstmordes verläutet nichts; dem noch Lebenden soll für heute eine fünfjährige Kerkerstrafe indultirt gewesen seyn.

— Lud Lobler aus Appenzell, der schon die dritte Wanderung nach Palästina gemacht hat, führt in seinem neuesten in Gotha erschienenen Werke an, daß die christliche Propaganda nur von 1821 an gerechnet nahe an 69 Mill. Rth. für Missionszwecke eingenommen und in 87 Jahren trotz aller Mühe und Opfer dort wirklich nicht mehr als 17 Juden zum Katholizismus überführt gebracht worden.

— Der alte Bäuerle erzählt in seinen Memoiren: 1820 wurde ich Sekretär des Leopoldstädter Theaters, ich hatte die Verpflichtung, allen neuen Vorstellungen auf der Bühne beizuwohnen.

— Baron Salomon Rothschild kam täglich auf seiner Loge auf die Bühne. Eines Abends stand er neben mir. — Möglich hört er ein Schluchzen. Er wendet sich um. Da stand eine alte Oberstin und weinte heftigst. „Herr Bäuerle,“ sagte Rothschild, „warum weint diese Frau so kläglich?“ „Ich weiß es nicht, Herr Baron, ich will sie betragen. Madame Niehmeyer, weshalb weinen Sie?“ „Ach mein Gott!“ gab sie zur Antwort, „habe ich nicht alle Ursache zu weinen! Während ich hier Komödie spielen muß, nimmt mir der Hausherr meine wenigen Meubles und wirft meine arme Mutter auf die Straße.“ — „Was sind Sie dem Manne schuldig?“

— „Sechzig Gulden für zwei Vierteljahre.“ — Ich hinterbrachte es dem Baron. „Herr Goldstein,“ sagte Rothschild zu seinem Begleiter, „haben Sie 200 Gulden bei sich?“ — „Hier, Herr Baron.“ — „Herr Bäuerle,“ wendete der Baron sich wieder an mich, geben Sie der armen Frau dieses Geld. Sie soll damit ihren harten Handbitter bezahlen, aber mir nicht danken.“ — Tossungsrache stürzte die arme Oberstin zu des Barons Füßen nieder und neigte seine Hand mit Thränen. Rothschild aber machte sich los und entließ ihrem Danke. — Am andern Abend kam der Major wieder auf's Theater. Da warteten zwölf Oberstinnen! „Herr Bäuerle,“ sagte Rothschild, „nun komme ich nicht wieder hierher. Ich erpresse den letzten Thränen, und dafür möge mich Gott bewahren!“

Hortamt Reichenberg.
Revier Weissach.

Brennholz - Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Januar d. J. auf dem Staatswald Rothmad bei Sechselberg: 2 Klafter buchene Scheiter, 64 Klafter dergleichen Prügel, 2 Klafter Birken u. und Nadelholzscheiter und Prügel, und



5300 Stück buchene Wellen.

Redaktion, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Petrich.

Zusammenkunft im Schlag Vormittags 10 Uhr.

Reichenberg, den 2. Januar 1860.

Königl. Hortamt-
v. Besserer.

Bachnang.

Kürzlich hatten wir unter Leitung des Herrn Tanzlehrer Frech aus Aalen einen Tanzunterricht hier, der sich bei der Bevölkerung hiesiger Stadt und deren zahlreicher Jugend öfters wiederholen sollte. — So sehr das Tanzen öfters verpönt wird, so gehört es immerhin so gut zum gewöhnlichen Leben, wie jeder andere Bildungszweig, und erlaubt sich Einsender, da Herr Frech wiederum einen Tanzkursus in hiesiger Stadt sowohl als in Murrhardt und Sulzbach eröffnen will, die jungen Herren und Damen zu zahlreicher Theilnehmung aufzumuntern. Herr Frech, dessen Leistungen ganz mit seinen beiführenden guten Zeugnissen harmoniren, gibt sich Mühe, seinem Berufe mit Fleiß nachzukommen; er besitzt die Eigenschaft, seine Schüler auf die artigste Weise und mit Leichtigkeit einzunüben, so daß ihn Einsender mit Recht aufs Beste empfehlen kann.

Ein Tanzschüler.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 31. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eßeffel Kerren . . .	14	54	14	41	14	41
„ Dinkel . . .	6	18	5	57	5	—
„ Weizen . . .	15	34	15	34	15	34
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	10	48	10	18	10	—
„ Gemischt . . .	10	12	10	10	10	9
„ Haber . . .	6	12	5	42	5	36

Goldkurs.

Frankfurt, den 31. Dez. 1859.

Bistolen . . .	9 fl.	31—32 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	35 1/2—36 1/2 fr.
Randoulaten . . .	5 fl.	27—28 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	15 1/2—16 1/2 fr.
Engl. Soverain . . .	11 fl.	34—38 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45 1/2—46 fr.

Wegen des Erscheinungsfestes erscheint die nächste Nummer des Murrthalboten am Samstag Vormittag.

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erschiet jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angeln jeder Art werden mit 2 kr. die arspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 2.

Samstag den 7. Januar

1860.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Vorladung zu Zunftversammlungen.

Von den nachgenannten Zünften werden die Zunftversammlungen an den unten bemerkten Tagen vorgenommen werden.

Die Schultheißenämter erhalten nun den Auftrag, den in ihren Gemeinden ansässigen Weisern der betreffenden Gewerbe aufzugeben, daß sie an den bestimmten Tagen zu den unten bemerkten Stunden, soweit eine Ausnahme nicht bemerkt ist, auf dem **bleßgen** Rathhause sich einzufinden oder Stimmsettel über die Wahl von je 5 Zunftmeistern vor der Zunftversammlung oder am Tage derselben einzusenden haben, bei Vermeidung einer Ungewissensstrafe von 1 fl. Die Stimmsettel müssen von den Stimmgabern eighändig unterzeichnet, und die Unterschrift des Stimmgabers vom Ortsvorsteher beglaubigt seyn.

Zu erscheinen haben:

- Am 9. Januar: Vormittags 8 Uhr die Bäcker.
- Am 10. Januar: Vormittags 8 Uhr die Färber und Hutmacher.
- Vormittags 10 Uhr die Küfer und Kübler.
- Am 12. Januar: Vormittags 8 Uhr die Steinbauer, Wauerer und Zypfer.
- Vormittags 11 Uhr die Seifensieder.
- Am 13. Januar: Vormittags 8 Uhr die Seiler.
- Vormittags 10 Uhr die Sattler.
- Am 16. Januar: Vormittags 8 Uhr die Wagner.
- Vormittags 10 Uhr die Zimmerleute.
- Am 17. Januar: Vormittags 9 Uhr die Kaufleute, mit Ausschluß der Krämer.
- Am 19. Januar: Vormittags 8 Uhr die Metzger.
- Am 20. Januar: Vormittags 8 Uhr die Schuhmacher.

- Am 23. Januar: Vormittags 8 Uhr die Schmiede, Zbleiser, Wendenmacher, Nagelschmiede, Büchsenmacher, Wesperschmiede, Schwertfeger.
- Am 24. Januar: Vormittags 8 Uhr die Leineweber, Tuch- und Zeugmacher, Tuchseerer, Portenwäcker, Knopfmacher, und Stempfwäcker aus den dem Kadenzirkel Bachnang untertheilten Gemeinden.
- Am 26. Januar: Vormittags 8 Uhr die Koch- und Metzger.
- Am 27. Januar: Vormittags 5 Uhr die Kürschner, Schneider und Seckler.
- Am 30. Januar: Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in **Sulzbach** die Leineweber, Tuchmacher, Tuchseerer, Portenmacher, Knopfmacher, Stempfwäcker aus den dem Kadenzirkel Sulzbach untertheilten Gemeinden Großerlach, Zur Neuhäuserhütte, Spiegelberg und Sulzbach.
- Am 31. Januar: Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause in **Murrhardt** die Leineweber, Tuchmacher, Tuchseerer, Portenmacher, Knopfmacher, Stempfwäcker aus den dem Kadenzirkel Murrhardt untertheilten Gemeinden Murrhardt, Hornbach und Graab.
- Am 1. Februar: Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause in **Murrhardt** die Metzger.
- An demselben Tage: Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in **Murrhardt** die Schneider, Metzger, Glaser und Kammacher.

Den 19. Dezember 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. An die Gemeindebehörden. Die Belohnung der Leichenschauer betreffend.

Aus Anlaß der Medizinalrestitution hat die Königl. Kreisregierung durch Erlaß vom 18. Oktober d. J. verfügt:

§. 10. Die meisten Leichenschauer erhalten ihre Belohnung unmittelbar aus der Verlassenschaft: das Oberamt hat darauf zu dringen, daß dieselbe entweder ganz oder doch unter Reservat an die Hinterbliebenen auf die öffentlichen Kassen übernommen werden.

Unter allen Umständen ist die Anordnung zu treffen, daß, wie in Bachnang der Leichenschauer keine Belohnung nicht unmittelbar aus den Händen der Hinterbliebenen, sondern durch Vermittlung derselben Personen (des Leichensügers) erhalte, welche mit dem Einzug und der Ausbezahlung der Leichensassen überhaupt beauftragt ist.

Die Gemeindebehörden werden nun angewiesen, gemäß dieser Anordnung Beschlüsse zu fassen und solche

längstens bis 1. Februar l. J.

hierher vorzuliegen.

Den 3. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner

Schafelberg.

Die nach Nr. 98 d. Bl. von 1859 eingelegte Wechsellere von hier nach Hörschhof-Murrhardt ist aufgehoben.

Den 3. Januar 1860.

Gesehen R. Oberamt.

Schultheißenamt.

Hörner.

Reiser.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Erblassensache des ledig verstorbenen Johann Gottlieb Braun, gewesenen Musikus von hier, werden etwaige unbekannt Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, wenn sie bei Verteilung des Nachlasses berücksichtigt werden wollen.

Den 3. Januar 1860.

Königl. Amtsnotariat.

Häcker.

Röfersmühle,
Gemeinde Graab.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekannt Gläubiger der kürzlich verstorbenen Edmüller Michael Wieland's Witwe von der Röfersmühle werden aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Murrhardt, den 3. Januar 1860.

Königl. Amtsnotariat.

Häcker.

Spiegelberg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Adlerswirts David Schlipf von hier wird die



sämtlich entbehrliche

Fahrniß, bestehend in Gold und Silber, Frauenkleidern, Pettengewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, circa 22 Eimer Faß, 7

Eimer Wein und 2 Eimer

Most, 1 Kuh, 1 Rind, 10

Centner Heu, 3 Klafter Holz, verschiedenen Feld- und Handgeschirr, sowie gemeinem Hausrath, am nächsten

Donnerstag den 12. Januar und den folgenden Tag,

je von Morgens 9 Uhr an, in öffentlichen Aufstreich gebracht, und werden die Kaufsüchhaber hiezu in das Adlerswirts-

haus nach Spiegelberg eingeladen.

Den 4. Januar 1860.

Für die Theilungsbehörde:
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Oppenweiler.

Holz-Verkauf.

Das unterfertigte Rentamt verkauft an dem gütsherrlichen Ober Heiligenwald nach Steinbach im öffentlichen Aufstreich gegen Bar-



zahlung am

Montag und Dienstag den 9. und 10. Januar 1860,

je von Vormittags 9 Uhr an:

11 1/2 Klafter buchene Scheiter,

9 1/2 " " Brügel,

11 1/2 " asperne Brügel,

7800 buchene und gemischte Messen, und

9 hagbuchene Stämme von 7-11 Zoll

Durchmesser und 8-20 Fuß Länge.

Zusammenkunft im Schlage selbst nächst

der Steinbacher Kelter je Morgens 9 Uhr.

Am 24. Dez. 1859.

Frhr. v. Sturmseder'sches Rentamt.
Maier.

Aechtes Frankfurter

Fleckenwasser

nebst Gebrauchs-Anweisung

ist stets bei folgenden Herren vorräthig:

A. Müller, Bachnang.

C. A. Stüg, Unterweissach.

B. Schaller, Großaspach.

C. Glod, Sulzbach.

G. F. Kolt, Oppenweiler.

A. Seeger, jun., Murrhardt.

Joh. Weiß, Kleinspach.

H. W. Dörr, Spiegelberg.

Murrhardt.

Meister-Prüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Kammachergunst wird Samstag den 21. d. Mts.

vorgenommen.

Bewerber haben sich, mit den nöthigen Dokumenten versehen, längstens bis zum 18. d. Mts. bei Oberzunftmeister Goldner hier zu melden.

Den 3. Januar 1860.

Otmann Schweickhardt.

Murrhardt.

Meister-Prüfung.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei der vereinigten Leinweber-, Tuch- und Zeugmachers, Tuchschere-, Bortenwirker-, Knopfmachers, Steinwebergunst wird Samstag den 21. d. Mts.

vorgenommen.

Bewerber haben sich, mit den nöthigen Dokumenten versehen, längstens bis zum 18. d. Mts. bei Oberzunftmeister Tuchmacher Jung hier zu melden.

Den 3. Januar 1860.

Otmann Schweickhardt.

Sulzbach.

Branntwein

in ausgezeichnete alter Waare ist zu haben sehr billig bei

Kaufmann Glod.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Breselnbacktag**, wozu er freundlichst einladet.



Gottlieb Groß.

Bachnang.

Franzbranntwein-Empfehlung.

Die bekannte gute Sorte Franzbranntwein des Herrn Wilhelm Jopp, Nachfolger von Julius Baumann in Stuttgart, wird hierdurch bestens empfohlen, und ist stets die Flasche zu 1 fl. 36 kr. zu haben bei August Riecker, Apotheker.

Bachnang.

Schweineschmalz.

Frisch und rein ausgelassenes Schweineschmalz, das Pfund zu 26 kr., ist zu haben bei Köhle & Schwanen.

Bachnang.

Leichen-Verein.

Den verehrten Mitglieder wird mitgeteilt, daß in den zwei Monaten Januar und Februar nicht eingesammelt wird. Später wird Rechnungsbericht und der Stand der Kasse bekannt gemacht.

S u l z b a c h.

Brauntwein-Empfehlung.

Da ich eine Niederlage von einer bedeutenden Brauntweimbrennerei habe und mit verschiedenen Sorten reinem abgelagerten Brauntwein gut versehen bin, so empfehle ich mich höflich unter Zusicherung der billigsten Preise.

So wie ich auch meine selbst fabrizirte feine und ordinäre Liqueure, per Schoppen 7 fr. bis 36 fr., in gefällige Erinnerung bringe.

Ch. Künzlen, Konditor.

Leimsieder-Gesuch.

Für eine Fabrik wird ein fleißiger, solider Leimsieder gesucht, der mit der Fabrikation bekannt seyn darf oder auch nicht, dem aber das Interesse des Geschäftes anliegt, wogegen er einen guten Lohn und freundliche Behandlung erhält.

Anträgen sieht in Walde entgegen
G. Weidmann.

Hausknechts-Gesuch.

Ein solider fleißiger Bursche, der mit Pferden umzugehen versteht, findet eine Stelle als Hausknecht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blatts.

Burgstall.

Gesellen-Gesuch.

Zwei Gesellen finden fortwährende Beschäftigung bei

Rüblermeister R i m m e l.

Der Tanz von Conft und Jetzt.

„Großmütterchen! Erzähle,
Wie war's zu Deiner Zeit,
Als Großpapa in Züchten
Um Deine Hand gefreit?
Ward denn auch Anno Krünzig
Geiswurz wie heut', gelacht,
Getanz und Toilette
Zum Ballo fein gemacht?“

„Mein Kind! In unsrer Jugend
Da galt noch Zucht und Ehr',
Die Kleidung wie die Tugend
War damals echt und schwer.
Da gab's nicht leichte Waare,
Die äußerlich gefällt
Und schon nach einem Jahre
Raum einen Stich mehr hält.“

Es barg das steife Wieder
Den Busen keusch und rein,
Der Keilrod schloß die Glieder
Wie eine Festung ein.
Wie trugen zwar gepudert
Toupetts und Kopfschür.
Kalt waren nur die Haare,
Das Uebrige — Natur.“

„Großmütterchen! Berichte,
Ich hör' Dich gar so gern,
Hab es zu Deinen Zeiten
Auch nette, junge Herrn?“
„Die jungen Herren waren
Weit mehr als heut' galant,
In Escarpins und Samitrod,
Den Klapphut in der Hand.“

Sie grüßten jede Dame
Respektvoll, wie's gebührt,
Nicht wie man heut zu Tage
Den Dedel kaum berührt.
Man nabte sich den Alten
Nicht hakenweis und spitz,
Man hatte Geißt und Anmutz,
Doch keinen schalen Witz!

Mit diesem Komplimente
Kam unser Seladon;
Ein Estrußchen anzubieten
Erlaubte der bon ton,
Heut rührt sich kaum ein Etager,
Den Kueiser im Gesicht
Sieht Cuern Estrauß er liegen,
Starrt hin und büdt sich nicht.“

Ein Vorfall in einer russischen Garnison.

Deutsch von A. Schraibhuon.
(Aus Chamber's Osnaburg Journal.)

Am 22. Mai 1841 stellte sich eines der zu den Militär-Kolonien gehörigen Bataillone, die vor noch nicht langer Zeit von der russischen Regierung in Nowogorod errichtet worden sind, und die hinsichtlich der Eigenthümlichkeit ihrer Formation einige Ähnlichkeit mit der preussischen Landwehr haben, auf dem Paradeplatz in Linie auf, der dort an die Paradenstraße, die vor einigen Jahren in dem abgelegenen und ärmsten Theile der Stadt, nicht weit von der Kirche zur heiligen Sophia, aufgeschlagen worden waren. An der Fronte dieser Linie, die mit jener mechanischen Regelmäßigkeit und Präzision formirt worden, die aus den russischen Infanteristen so bewundernswürdige Automaten gemacht haben, schritt General L—ff hinab. Er war ein Mann von fünfzig Jahren, den seine Strenge im Dienste, seine unerbauene Mäßigkeit, sein schwarzbraunes Gesicht, und seine großen rollenden, grauen Augen besonders bemerkenswerth machten. In der Armee hatte er sich durch seine Tapferkeit und Kühnheit ausgezeichnet, von denen er in den Feldzügen in Persien und in der Türkei vielfache Beweise abgelegt hatte. Aber, sey es nun, daß häusliches Unglück, wie man glaubte, das von Natur kräftige Gemüth L—ff's bitter gestimmt hatte, oder daß sein Herz durch die so oft herbeigeführte Nothwendigkeit, die unerbittliche Strenge einer Disziplin in Anwendung bringen zu müssen, die in ihren Grundzügen die Menschheit erniedrigt, in der Ausführung aber nur zu oft zur Abtheilung wird, verhärtet worden war; genug, der General war für seine Untergebenen ein Gegenstand des Schreckens, denn es verging auch nicht ein Tag, an dem er sich nicht eine oder mehrere Handlungen der Strenge zu Schulden kommen ließ, die den Ruf seines wilden Wesens vermehrten. Man wußte aber, daß dieser Mann der Tochter eines seiner ehemaligen Kameraden, der im polnischen Kriege gefallen war, mit väterlicher Neigung zugestanden war. Er hatte sie an Kindesstatt angenommen, und selbst Aeltern wären nicht im Stande gewesen, für ihre Sproßlinge mehr Sorgfalt an den Tag zu legen, als er für die junge Waise, und selten sah man sie Ginz ohne das Andere. Obgleich das junge Mädchen, der die Soldaten den Namen Solowowa (Nachtigall) beigelegt hatten, weil sie die alten und melancholischen slavischen Lieder mit so vieler Lieblichkeit sang — von Dank für die Güte des Generals erfüllt war, so vermochte sie doch nicht in seiner Gegenwart dem Zwang zu überwinden, den seine kurz angebundenen Ausrufen, sein beschloßhabendes Wesen, und seine kalten und entfernt haltenden Manieren bei Allen hervorbrachten, die ihm nabten.

An dem Tage, an dem die folgenden Ereignisse stattfanden, sah Solowowa, die dem Generale zu Gefallen allen Exercirübungen und Paraden anwohnte, an einem Fenster der Paraden, die auf

„Großmütterchen! Berühde:
Habt Ihr Euch amüßet?
Wie wurde Anno Krünzig
Die Dame engagirt?“
„Mit Anstand und mit Würde,
Halt jätlich, halt verzagt,
Als war sie eine Kuein,
Nicht eine Kuein magd.“

Mit leisen Fingerringen
Ergriff die Hand man jart,
Und küßte sie zum Plage,
Das hatte eine Art. —
Die letzte Sonntagspredigt
Besprach man, abgewandt:
Man las noch nicht Romane
Von Paul de Rod und Sand.

Und die Muß — o Himmel!
Was hört man heut zu Tag,
Welch' Lärmen, welch' Getümmel,
Trompeten, Paukenschlag! —
Zu meiner Zeit, da hielt man
Auf Takt und guten Ton,
Da war die Harmonie nicht
Aus jedem Kreis entflohn.

Man tanzte auch, doch raste
Man nicht so wild und toll,
Dass sich die Ledern löstien
Bachantlich grauenvoll.
Die Grazie herrschte damals
Selbst bei der größten Lust;
Von Feuerweh, Galoppaden
Hat man noch nichts gewußt.

Im Pas der Menuette
Lag größte Zierlichkeit;
Und in der Allemande
Anstand, Manierlichkeit.
Man wahrte seine Schritte
Im Leben, auf dem Ball;
Drum kamen auch die Tänzer
Nicht leicht zum Sturz und Fall.

Und war der Tanz zu Ende
Und das Vergnügen aus,
Da trug uns die Vortschaise
Mit Sicherheit nach Haus.
Man ging nicht durch die Gassen
Bei Nacht im schönsten Bus,
Mit aufgeschürzten Röcken,
Und hielt sich rein vom Schmutz.“

„Großmütterchen! Erlaube!“
„Was gibt es, liebes Kind?
Was öffnest Du das Fenster
Und eilst zur Thür geschwind?“
„Mein Wilhelm — mein Verlobter —
O welche Seligkeit!“
„Geh nur, mein Kind! Die Liebe
Bleibt schön zu jeder Zeit.“

gleicher Linie mit dem Paradeplage standen, und sah rubig den Bewegungen der Soldaten zu. Eine Röthe überflog ihr Gesicht, als ihre Augen denen eines jungen Parailons-Offiziers, Namens Iwan Polowoi, begegneten, der bei dieser Gelegenheit mit ausgezeichneter Eleganz in der einfachen Uniform seines Ranges gekleidet erschien.

Der General L-eff war schon mehrmals an der Fronte auf- und abgegangen, ohne ein Wort zu sprechen; aber seine buschigen Augenbraunen zogen sich zusammen, und sein Gesicht hing an, einen leidenschaftlichen Ausdruck anzunehmen, als er fand, daß eine Anzahl Leute nicht anwesend waren. In diesem Augenblicke wurde seine Aufmerksamkeit durch einige Soldaten in Anspruch genommen, die von der andern Seite des Paradeplatzes auf ihn zulamen, und von denen jeder eine lange Ruthe in der Hand hielt, die bei einer abseurlichen Bestrafungsart angewendet wird, die in der russischen Armee noch nicht abgewischt ist. Er wandte sich gegen einen seiner Adjutanten, und schrie mit donnerähnlicher Stimme: von wem der Befehl ausgegangen sey, und wer bestraft werden solle?

Ein Sergeant, mit schwarzgelbem, schwammigem Gesichte, trat auf den General zu, riß ihm den Degen aus der Hand, und schlug ihn mit den Worten in's Gesicht: „Sie selbst!“

Diese That brachte einen Eindruck, gleich einem elektrischen Schlage, in der Linie des ganzen Parailons hervor, und die sonst so unbeweglichen Gesichter der Soldaten schlenen mit einem Male vom Andruce des furchtbaren Hasses zu erglühen. Sämmtliche Offiziere machten unwillkürlich eine Bewegung, um ihrem Ober zu Hilfe zu eilen; sie wurden aber alle sogleich ergriffen, zu Boden geworfen, und jedem ein Bajonett auf die Brust gesetzt. Nur Iwan, der Obirug, war unberührt geblieben; denn seine Menschlichkeit und Güte hatten ihm die Liebe der Soldaten erworben; doch wurde ein Grenadier vor ihn, als Schildwache, hingestellt, der in geheimnißvollem Tone ihm in's Ohr flüsterte: „Mag die Nachsigall singen, oder nicht, bleibt rubig; verzicht keine Miene, oder ihr seid ein Mann des Todes.“

Der General hatte sich indessen von seiner augenblicklichen Ueberrassung schnell wieder erholt, die Bajonette, die auf seine Brust gerichtet waren, mit beiden Händen gefaßt, und indem er sie mit ungeheurer Kraft aus die Erde stieß, mit blickenden Augen dem Parailon zugewandt: — „Auf eure Knie nieder, ihr Hunde! Auf eure Knie nieder, und steht um Vergebung — mit den Köpfen im Staube, oder ihr habt nicht Fleisch genug auf eurem H..... um euren Kuschel zu büßen.“

Diese Worte wurden aber mit wildem Hochgeschreie aufgenommen, und der Sergeant erwiderte mit der eigenthümlichen Ruhe, die den unerschütterlichen Umschluß bezeichnet: — „Wie wissen alle, daß wir mit dem, was wir von ihm werden, unser Leben verwirken. Sobald das Urtheil über Sie gesprochen ist, werden Sie gerichtet; dann werden wir und zum General Euroff, dem Gouverneur von Nowogorod, dragen; wir werden ihm Ihren Degen, Ihre Dendenszeichen, und was Sie auf dem

Leibe tragen, übergeben, und zu ihm sprechen: „General L-eff war ein Tiger, und wir haben ihn getödtet!“ Während der Erregung so sprach, riß er dem Generale die Epauletten von den Schultern, und zertrat sie mit den Füßen. „Diese Insignien kommen Ihnen nicht zu; die Krante ist passender für einen Hmker. Denken Sie an den Soldaten Deschaloß, der mit Kutben gepöschelt wurde, weil er das Gewehr nachlässig trug; denken Sie an den alten Unteroffizier, den Sie degradiren ließen, weil er einen Flecken auf der Uniform hatte, und den Sie mit Ihrer Keitpeitsche so lange schlugen, bis das Blut von seiner Stimme, seinen Wangen, und seinen Eppen herabträufelte, und weil der unglückliche alte Mann, blaß vor Scham, die Hand zurückstieß, die ihm diese unwürdige Behandlung zu Theil werden ließ, wurde er verurtheilt, gepöschelt, verstümmelt, und halb todt nach Sibirien geschickt.“ Der Sergeant legte unterdessen mit furchtbar kaltem Blute den Akt des Degradirens fort, indem er dem Generale die Degensuppel, Uniform, und zuletzt das Hemde vom Leibe riß. (Schluß folgt.)

Eine Stiftung!

Stuttgart. Eine merkwürdige Stiftung ist dieser Tage in's Leben getreten.

Vor etlichen und zwanzig Jahren lebte hier ein gewisser Baldamus aus Wien, der sich am 4. Nov. 1834 mit einer gebornen Ehefrau vermählte, nachdem ihm die Gnade und Unterstützung unterm Könige diese Ehe möglich gemacht hatte. Der Hochzeitstag wurde im Hause des älteren Christian Kraß, Bortenmachers dabier und nun längst gestorben, gefeiert, und die darauf folgende Ehe war eine glückliche. Später lebte das Paar nach Wien zurück und kam in gute Vermögensumstände; dagegen starb der Ehegatte schon vor etwa zehn Jahren, die Ehefrau aber lebte bis vor wenigen Wochen, wo auch sie dem Tod ihren Tribut bezahlte. Bei Öffnung des Testaments nun fand sich folgende Stiftung:

Es werden die Zinse von 725 fl. Konventionsmünze ausgesetzt für die alljährliche Speisung von zwölf Armen in Stuttgart, und zwar hat diese Speisung statt zu finden je am 4. November, als am Vermählungstage des Baldamus'schen Ehepaars. Die Armen müssen seyn sechs Männer und sechs Weiber und müssen viele der Eiteliche, viele der Leonhardtsirke und viele der Epitallirke angehören. Die Speisen sollen dieselben seyn, wie die, welche das Baldamus'sche Ehepaar am einfachen Tische des Christian Kraß an jenem 4. November genoßen, nämlich eine Suppe von Umezerste, ein Schöpfendbraten, ein Krautsalat, ein Apfelsuchen und Schwarzbrot. Der Wein — und es darf kein schlechter genommen werden — wird in einem silbernen Pokale kredenz und zwar in demselben Pokale, aus welchem das Baldamus'sche Ehepaar alle Jahre in Stuttgart und Wien je am 4. November

auf das Wohl des „liebenschwürdigen Königs von Württemberg“ (dies sind die Worte der Stiftung) trank, der anno 1834 „Vaterliche an dem Freudenpaare“ vertrat. Jeder der zwölf Armen hat aus diesem Pokale zu trinken und zwar immer den ersten Trunk auf das Wohl unterm Könige.

Die Präsentation der zwölf Armen geht entweder von Predat Dr. v. Grünreien aus, welcher anno 1834 das Baldamus'sche Paar traute, oder (wenn ersterer verhindert oder todt ist) von Dr. Wolfgang Menzel (oder dessen Familie), der Zeuge der Trauung war, oder endlich von Christian Kraß (Kraß war auch Zeuge) Rinden und Rindeslinter bis auf die spätesten Zeiten hin. Sollte aber an demselben 4. November zufällig ein Baldamus sich in Stuttgart befinden, so hat derselbe der Speisung beizuwohnen, und als der Erste den Pokal auf des Königs Wohl zu erheben und zu leeren.

Das in der Inhalt dieser in ihrer Art gewiß merkwürdigen Stiftung, welche nächsten 4. November 1860 zum ersten Mal in's Leben treten wird. Der sibirische Pokal ist zu diesem Behufe bereits angekommen, und der Stiftungsrath hat nun zu bestimmen, in welchem Lokale das Essen alle Male stattfinden soll.

Tages-Beignisse.

Stuttgart, 2. Jan. Die Abkiesung des alten Papiergeldes an die Staatskuldenzahlungskasse ging mit großer Ruhe und ohne absonderliches Gedränge vor sich; man war in Annahme des Geldes sehr liberal. Die Vermuthung, daß viel davon zu Grunde gegangen sey, dürfte sich in dem Grade, wie angenommen worden, nicht bestätigen (man sprach von Hunderttausenden). Im Ganzen dürften sich so etwa 40,000 fl. ergeben, die nicht zur Umwechslung kamen.

Stuttgart, 3. Jan. Heute starb hier Staatsminister v. Schöner, Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die Stadt Tübingen, Kommandeur des Ordens der würt. Krone, Großkreuz des Friedrichsordens, 68 Jahre alt.

Stuttgart, 3. Jan. Die hiesigen Lokalblätter erzählen von einem sehr bedauerlichen Unfall, der in der Neujahrsnacht in der Königsstraße sich zugetragen. Ein Arbeiter, Soller, wurde durch den Stößel eines Offiziers so schwer verwundet, daß die Wunde von dem verdienstlichen Regimentsarzt augenblicklich für tödtlich erklärt wurde. Man sagt, der Offizier sey zu diesem Akte der Scharfbild durch eine hartgriffliche Insulte des etwas angeknurrten Bedienten nicht bloß gereizt, sondern gezwungen worden. Der Offizier befindet sich in Anstaltsgehaft, und es wird wohl sehr getorben seyn, ein Urtheil über den Vorfall bis zum Schluß der Akten anzulassen.

Ludwigsbura, 1. Jan. Ueber das Schicksal der beiden Mörder, welche im hiesigen Kriminalgefängniß haderer Entscheidung gewärtig sind, verläuft noch nichts Bestimmtes. Beide erhielten

zum Neujahr eine stattliche Sendung Würste. Schwabe lud in dem bereits erwähnten Schreiben insbesondere auch seine Kameraden zu seiner, wie er glaubte, bald bevorstehenden Hinrichtung ein.

Güteroloh, 24. Dez. Am 21. Dezbr. Nachmittags, hat hier, wie Dr. Heilmann berichtet, und wahrscheinlich auch in dem größtem Theile Westphalens, ein Passatstaufall stattgefunden, welcher sich durch eine schmutzige zimmerbraune Färbung der oberen Schneedecke kundgibt. Eine oberflächliche mikroskopische Untersuchung hat in diesem Färbungsstoffe außer amorphem Quarzpartikeln Kiesel-Insulationen und Phosphorsäuren nachgewiesen und eine Probe des Staubes ist bereits in den Händen des Prof. Ehrenberg, um durch eine genauere Analyse der darin enthaltenen mikroskopischen Thierchen den Thatsachbestand eines Passatstaufalls festzustellen.

Düsseldorf, 29. Dez. An einem der regigen, nun bald eingehenden, Zeltthore ereignete sich dieser Tage ein sonderbarer Vorfall. Eine elegant gekleidete Dame hatte ihre um's an glückliche Grinoline dazu benutzen wollen, eine ansehnliche Quantität Wehl durch das Thor zu schmuggeln; unglücklicher Weise aber verrieth ein weiser Streifen, der sich in unmerklicher Länge hinter ihrem Kleide festzog, das Geheimniß.

Paris, 1. Jan. Dem heutigen Empfang in den Tuilerien wohnte auch der päpstliche Nuntius bei. Der Kaiser sagte: „Ich danke dem diplomatischen Korps für die mir gebrachten Glückwünsche und fühle mich besonders glücklich, dieses Mal eine Gelegenheit zu haben, Sie daran zu erinnern, daß ich seit meinem Eintritt in die öffentliche Verwaltung stets die beste Nutzung für anerkannte Rechte an den Tag legte. Halten Sie sich deshalb überzeugt, daß der beständige Zwed meiner Anstrengungen darauf gerichtet ist, so viel von mir abhängt, überall das Vertrauen und den Frieden herzustellen.“

Der Pariser „Moniteur de l'Armee“ schildert in folgender Art die Komposition der Marenen. Sie verstanden sich hinter einem Hecken, legen ihre langen Hinten (espingarda) auf, zielen nach dem Kopfe und Wachen ab. Im Handgewehr schlagen sie sich mit dem Patagon, und wenn dieser ihnen fehlt, mit den Zähnen und den Nägeln; sie ergeben sich nie und suchen ebensowenig Gefangene zu machen. Während des Kampfs und nach der Schlacht sammeln die Marenen die Kugeln auf, um sich deren gegen die Spanier zu bedienen, wenn das Kaliber für ihre Waffen paßt; die großen Kugeln heben sie für später auf, wenn sie Kanonen haben werden. Anfangs versuchten sie es auch, Granaten aufzuheben, aber das kam ihnen schwer zu stehen. Sie konnten ihre Geschosse nicht; jeztum sie aber haben, daß sie plagen, lassen sie dieselben liegen. Ihr Angewissen ist gewöhnlich folgendes: Eine Schaar von vier bis hundert Mann deployet auf drei Linien. Die erste Linie strahlt unter dem Auge der Feilen und Bäume; die zweite, unbewaffnet, hebt die Toten und Verwundeten auf und schleppt sie weg, nimmt ihre Waffen und erlegt sie, und die dritte bildet die Reserve.

— London, 31. Dez. Zwei Entführungen in der vornehmen Welt machen großes Aufsehen. Eine den ersten Rängen angehörige verheiratete Dame, die 100,000 Thaler jährlicher Einkünfte als eigenes Vermögen besitzt, Gattin eines Parlaments-Gliedes (J. H. Burney, Tochter von Richard Burney), ist mit ihrem Bedienten durchgegangen, indem sie ein Billet zurückließ, worin sie ihrem Manne die Sorge für ihre beiden Kinder überläßt und bezeugt, daß sie ihrer verlobten Leidenschaft folgen müsse. Ihr Mann hat bereits auf Scheidung angetragen. Ein zweiter Fall ist wo möglich schlimmer. Ein Millionär in Kent, ein großer Gutbesitzer, hatte eine Tochter, die ihn lieben sollte. Ein Curate (Hilfsprediger) gewann ihre Liebe, aber der Vater wollte nicht seine Einwilligung zur Heirat mit ihm geben. Sie mußte zuletzt einen reichen holländischen Kaufmann heiraten. Er gab ihr 100,000 Pfd. Sterling mit. Sie war bereits vier Jahre verheiratet, als sie dieser Tage mit ihrem früheren Liebhaber durchging.

— Nach einem Schreiben aus der Umgegend von Como war die Nachricht von der Wiederwahlung des Generals Garibaldi, welche unlängst verbreitet und widerlegt worden war, nur verfrüht. Garibaldi soll sich ein Fräulein Raimondi, eine ältere Schwester der jungen Dame, mit welcher sich der Sohn dieses Generals vermählt, erwählt haben. Das ältere Fräulein Raimondi ist 20 Jahre alt. Die Vermählung des Generals Garibaldi soll gegen den 15. d. hin stattfinden.

(Was auf ein paar Stricklein ankommt.) Ein junger Mensch, der anfänglich Chirurgie studiren wollte, entschloß sich später zur Thierarzneikunde, und schrieb daher an seine Tante: Da ich Vieh Arzt werden will und darum jetzt die Thierarzneistube von N. besuche ic.

Karbach.

Neue

gußeiserne Gewichte.

Durch Uebernahme einer großen Partie gepfechteter Gewichte von sehr schönem Guß bin ich in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen abzugeben. Gefälligen Aufträgen sichere schnellste Auslieferung zu.

J. Stängle.

Bachnang.

Eine größere Kinderbettlade ist billig zum Verkauf ausgesetzt und bei der Redaktion zu erfragen.

Bachnang. Schöne gutlockende

**Linsen, Zwetschen, Schnitz
und Dufel**

empfehle billigt.

C. Weidmann.

Bachnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Felnerich.

Bachnang. Naturalienpreise vom 4. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	16	—	—	—
• Dinkel . . .	7	30	6	10	5	45
• Roggen . . .	—	—	12	—	—	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
• Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	7	—	6	20	5	30
1 Simri Weisfloren . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
• Dinkel . . .	5	47	5	37	5	28
• Haber . . .	7	—	6	15	5	30
1 Simri Weizen . . .	1	50	1	42	1	36
• Gerste . . .	1	16	1	12	1	8
• Roggen . . .	1	38	1	36	1	32
• Erbsen . . .	2	42	2	40	—	—
• Linsen . . .	3	—	2	48	2	40
• Gemischt . . .	1	32	—	—	—	—
• Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	1	52	1	36	—	—
• Weisfloren . . .	1	52	1	48	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 31. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	6	1	54	1	40
• Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
• Roggen . . .	1	31	1	26	1	20
• Gemischt . . .	1	38	1	28	1	25
• Gerste . . .	—	—	1	15	—	—
• Haber . . .	—	54	—	40	—	37
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 4. Jan. 1860.

Wistolen . . .	9 fl. 31—32 1/2 fr.
Nr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 35 1/2—36 1/2 fr.
Randrusaten . . .	5 fl. 27—28 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 15 1/2—16 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 34—38 fr.
Nr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 1/2—5 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 3.

Dienstag den 10. Januar

1860.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende Abonnement auf den **Murrthalboten** werden fortwährend Bestellungen angenommen. Der Preis bleibt derselbe, nämlich halbjährig 1 fl. 15 kr. Die bedeutende sich stets steigende Verbreitung dieses Blattes sichert Anzeigen jeder Art den besten Erfolg, welche wie bisher mit zwei Kreuzern die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet werden.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, den Antrag des K. Kriegsministeriums vom 2. d. Mts. (Staats-Anzeiger vom 4. d. Mts., Seite 21), den Ersatzulanten, zu eröffnen.

Dabei wird bemerkt, daß die ärztliche Visitation bei dem 5. Infanterieregiment am Donnerstag den 3. Februar stattfindet, und daß bei diesem Ersatzulanten mit dem Zeugnis deutlich gut und ge- ringer nicht angenommen werden.

Die gemeinderäthlichen Zeugnisse für Einsetzer sind genau nach der Vorschrift, Reg.-Bl. 1846, S. 102, §. 160, zu verfaßten und dem Oberamt zur Beglaubigung vorzulegen.
Den 9. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang.

Dankagung.

Für die durch Brand verunglückten Einwohner von Troffelhausen sind zu den in Nummer 96 und 97 dieses Blattes öffentlich bekannt gemachten Gaben weiter beigetragen worden:

Von Bachnang:

von den Herren
Schneider-Oberinnmeister Koch . . . 30 fr.
Bäckermeister Dyrentländer . . . 30 fr.
Albert Müller, Kaufmann 18 Ellen Napolitaine
Gemeinderath Jung . . . 30 fr.
Sammlungen der geistlichen und weltlichen Herren Ortsvorsteher:

Bachnang . . .	29 fl. 51 fr.
Ubersberg . . .	4 fl. 30 fr.
Grosaspach . . .	41 fl. 36 fr.
Grosförstach mit Neufürstenthütte . . .	6 fl. 54 fr.
Hentensbach . . .	6 fl. 3 fr.
Maubach . . .	9 fl. 24 fr.
Oberbrüden . . .	14 fl. 6 fr.
Eitelbach . . .	10 fl. — fr.
Strümpfelbach . . .	2 fl. 27 fr.

Eulbach . . .	38 fl. 39 fr.
Waldbrem . . .	4 fl. 18 fr.
Oberschöthal durch Hr. Anwalt Schad . . .	6 fl. 18 fr.
Ungersweibach durch Hr. Anwalt Kegler . . .	4 fl. 11 1/2 fr.

Die Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge beträgt . . . 452 fl. 11 1/2 fr.

Den 7. Januar 1860.

Vorstand des Bezirksvereins
Oberamtmann Hörner.

Forstamt und Revier Reichenberg

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald
Boroderer Seelach bei
Bachnang den 13. und
14., 16. und 17.



Januar 1860: